

Bullshit: Ein Phänomen zwischen Lüge und Wahrheit



Traditionsstrang (I): Höhlengleichnis



Traditionsstrang (II): Sündenfall

Platon: Sophistes

FREMDER: Das eben Angeführte nun war Nachahmung eines Wissenden. Denn nur, wer deine Gestalt und dich kennt, kann sie nachahmen. [...] Wie aber die Gestalt der Gerechtigkeit und der gesamten Tugend überhaupt? Gibt es nicht gar viele, die sich eigentlich nicht kennen, sondern sie **nur ungefähr vorstellen**, sich aber sehr darauf legen, das, was sie **dafür halten**, als ihnen **einwohnend erscheinen zu machen**, indem sie es soviel nur irgend möglich in Handlungen und Reden nachahmen? [...] Diesen Nachahmer also werden wir doch für verschieden erklären müssen von jenem, von dem Wissenden diesen Nichtwissenden. [...] Dennoch, wenn es auch kühner gesprochen sein sollte, wollen wir der Unterscheidung wegen jene von einer **bloßen Meinung ausgehende Nachahmung die Dünkelnachahmung nennen, die aber von der Erkenntnis, die kundige Nachahmung**. (S. 333f.)

Harry G. Frankfurt: Bullshit

Wittgenstein verwandte seine philosophische Energie weitgehend auf die Identifizierung und Bekämpfung solcher Formen von »Unsinn«, die er als heimtückisch und zerstörerisch empfand. Offensichtlich schlug sich dies auch in seinem Privatleben nieder, wie eine Anekdote belegt, von der Fania Pascal berichtet, die ihn während der 1930er Jahre in Cambridge kannte: «Eines Tages ließ ich mir die Mandeln herausnehmen, lag im Evelyn Nursing Home und bedauerte mich selbst. Da kam Wittgenstein zu Besuch. Ich krächzte: ‚Ich fühle mich wie ein Hund, den man überfahren hat.‘ Wittgenstein war entrüstet: ‚Sie haben doch gar keine Ahnung, wie sich ein überfahrener Hund fühlt.‘» [...] Entscheidend ist viel mehr, daß Pascal, soweit Wittgenstein dies sehen kann, einen bestimmten Sachverhalt beschreibt, **ohne ernsthaft die Erfordernisse zu beachten, die das Bemühen um eine zutreffende Beschreibung der Realität mit sich bringt. Ihr Fehler ist nicht, daß sie die Dinge nicht richtig darstellt, sondern daß sie dies gar nicht erst versucht**. [...] In seinen Augen geht Pascal damit einer Tätigkeit nach, bei der die Unterscheidung zwischen dem, was wahr ist, und dem, was falsch ist, entscheidende Bedeutung besitzt, **ihr aber ist es vollkommen gleichgültig, ob das, was sie sagt, wahr oder falsch ist**. In diesem Sinne ist ihre **Aussage vom Streben nach Wahrheit abgeschnitten**. Der Wahrheitswert der Aussage ist ihr egal. Ihre Aussage gründet weder in der Überzeugung, daß sie wahr sei, noch in dem Glauben, daß sie falsch sei, wie es für eine Lüge erforderlich wäre. **Gerade in dieser fehlenden Verbindung zur Wahrheit – in dieser Gleichgültigkeit gegenüber der Frage, wie die Dinge wirklich sind – liegt meines das Wesen des Bullshits**. (S. 21-27)

Philipp Hübl: Bullshit-Resistenz

Wenn Frankfurt in seinem Text von »Bullshit« spricht, hat er ohnehin weniger das Endprodukt im Auge, sondern eher die Tätigkeit, also die *Bullshit-Produktion*. Ein Bullshitter, so Frankfurt, will andere Leute nicht dahingehend täuschen, dass sie etwas Falsches denken. Er will vielmehr einfach mitreden und dabei informiert und gebildet wirken, obwohl er tatsächlich keinen blassen Schimmer hat. Daher geht sein Täuschungsmanöver in eine andere Richtung: Er täuscht die anderen nicht über den Inhalt, sondern über seinen eigenen *Wissensstand* und die *Verlässlichkeit* seiner Thesen, die er selbstsicher von sich gibt. [...] Der kanadische Philosoph Gerald A. Cohen hat einen zweiten Phänotyp des Bullshitters aufmerksam gemacht, bei dem **nicht die Einstellung zum Inhalt, sondern zur Form defekt ist. Man könnte ihn den Schwurbler** nennen. Im Gegensatz zum Schwätzer, der mit unverstandenem Inhalt prahlt, will der Schwurbler durch seinen hohen Ton und obskure Fachwörter gelehrt und tiefsinnig wirken. (S. 21f.)

Bullshit ist aber noch in einer zweiten Hinsicht wie ein Virus. Fake News säen Zweifel an der Autorität journalistischer und wissenschaftlicher Experten. Dieser Zweifel am »Standard«, an »der Schulmeinung«, der »etablierten Theorie« kann in den Köpfen der Unvorbereiteten aufblühen und zu einer ausgewachsenen Verschwörungstheorie mutieren. Unsere einzige Chance liegt deshalb darin, die **Abwehrkräfte zu stärken**. (S. 80f.)

Vincent F. Hendricks/Mads Vestergaard: Postfaktisch

Lüge und Bullshit sind gleichermaßen Anläufe zu Betrug und Täuschung. Aber es gibt Unterschiede. Der Lügner versucht zu betrügen, indem er Fakten bewusst falsch darstellt. [...] Der Absender von Bullshit dagegen versucht mittels Verfälschung der tatsächlichen Intentionen, Motive und Zielsetzungen zu betrügen. Das Ziel kann auch darin bestehen, Menschen zu einem bestimmten Handeln zu bewegen oder bei einer Angelegenheit selbst irgendwie davonzukommen – ohne dass dies als Zweck der Übung durchschaut wird. Wenn man zum Beispiel durch vage Aussagen bullshittet, lässt sich das mittels Herumjonglieren mit einer Unmenge für die Angelegenheit irrelevanter, aber faktisch korrekter Informationen gestalten. [...] Der Lügner erkennt den Unterschied zwischen wahr und falsch an, versucht aber, die Wahrheit zu verbergen. **Der Bullshitter hingegen ignoriert vollkommen die Frage von Wahrheit und Fakten. Deshalb ist Bullshit, Frankfurt zufolge, eine größere Bedrohung für die Wahrheit als die Lüge.** Erfolgreicher Bullshit in großen Mengen kann zur Auflösung der Trennung zwischen wahr und falsch beitragen. Bullshit besteht nämlich darin, sich zu verstellen, zu **simulieren oder fingieren, etwas anderes zu sein oder zu tun als das, was man eigentlich ist oder tut**. (S. 108f.)

Rabbi Joseph B. Soloveitchik: The Emergence of Ethical Man

[...] At this phase, the personality begins to assume shape and the ethical norm attains its full meaning. Man experiences the ethical must, not as a natural necessity which he cannot flee but as a unique imperative which, if he decides so, he may disobey and ignore. By experiencing such a norm, he contrasts himself with nature and the consciousness of freedom begins to dawn upon him. [...] The first ethical norm cannot be reduced to the biological drive. First man must experience the specific, unique ethical norm and attain all the attributes of a personality-existence. Only then is he able to re-experience his biological reality as an ethical *telos*. The *va-yomer* remains for the time being mere information: Adam became aware of himself as a natural being. **This self-awareness opened a gate to mysterious world of personality and individuality.** Man stands on the threshold of a personal existence. (S. 80-82)

The first ethical norm is disclosed to man. Instead of *va-yomer*, "He said," the Torah used the verb *va-yetzav*, "He commanded." What is the difference between *va-yetzav* and *va-yomer*? *va-yomer* signifies that God informed man of a factual situation, of something which is. In our case, He told him about the biological drive. Of course, divine information implies an imperative. [...] *Va-yetzav*, on the other hand, means command. A new law in all its uniqueness was imposed upon him. [...] He suddenly gained insight into a new force, an ethical one. [...] **The *ezer* will be both helper and adversary, fellow-man and mysterious stranger. The I will find in the thou both fellowship and strangeness.** Grammatically, the thou always faces the I into his face; the *negdo* (opposite him) denotes in Hebrew not only presence of the second person but the actual physical confrontation face to face. When I address somebody in second person, I must perform the basic movement of turning my face to him. (S. 86-91)

The difference between Adam and the serpent is the one which prevails between an ethical and a demonic personality. [...] Man-animal became man-person; the serpent attained the same degree of uniqueness. *Now the serpent was more subtle (arum) than any beast of the field (3:1).* In contradiction to wisdom (*hokhmah*), *ormah*¹ in most cases has a negative connotation, denoting slyness, cunning and scheming. It involves a technical wisdom that exhausts itself in planning and arranging attainment of practical means leading to an end. [...] We are forced to conclude that in some miraculous fashion, the serpent freed itself from its immediacy and identity with nature and began to feel the mysterious stirring of personal uniqueness and isolationism. However, it had not experienced the *va-yetzav Hashem E-lokim*, the divine command that produces the specific moral pressure; absent was the peculiar ethical norm with all its redeeming and enchanting power. Only Adam received that command. Thus, the serpent-personality recognized God from a cosmic-dynamic standpoint only. [...] A new personality was born: the demonic, unsatiated, daring, despotic, dominating, masterful animal-persona, whether it be a captain of industry, a politician, a Don Juan or a robber baron. Two personae thus appeared on the Biblical stage: the weird-demonic serpent-personality and the ethical-sympathetic Adam personality. (S. 99-101)

Man ate of the tree and experienced pleasure, not as a secondary phenomenon, a concomitant to something else, but as an end in and of itself. Eve ate of the tree for a single reason: the tree

¹ Genesis Kap. 3:1

Now the serpent was cunning, more than all the beasts of the field that the Lord God had made, and it said to the woman, "Did God indeed say, 'You shall not eat of any of the trees of the garden?'"

וְהַנָּחָשׁ הָיָה עָרוּם מִכָּל חַיַּת הַשָּׂדֶה אֲשֶׁר עָשָׂה יְהוָה אֱלֹהִים וַיֹּאמֶר אֶל־הָאִשָּׁה אַף כִּי־אָמַר אֱלֹהִים לֹא תֹאכְלוּ מִכָּל עֵץ הַגָּן:

was beautiful². Eve became fascinated, enchanted by the miraculous fruit; all the **faculties of resistance melted** and the omnipotent drive of lust overwhelmed and made her sin. Adam and Eve **turned** into hedonic beings; pleasure as a motif became central in their lives. [...] This unsatiated hunger and unfulfilled desire for the unlimited *hedone*, the continuous movement toward the pleasant and agreeable, is *zenut*. [...] *but you have played the harlot (zanit) with many lovers (Jer. 3:1). Yea, you have played the harlot with them (tiznim), yet you could not be satisfied (Ezek. 16:28). [...] their straying (zoneh) heart [...] and their eyes which go astray (ha-zonot) after their idols (Ezek. 6:9).* [...] To be sure, *zenut* as such conveys lasciviousness. Yet *zenut* in the sense of idolatrous worship implies another element – that of religified wantonness, the orgy, the bacchic frenzy, as a divine cult, as a service, as the only medium through which man may contact gods. [...] The Torah was ruthless in combating this notion of the pagan world. [...] The human tragedy did not originate by free choice but by a hypnotic force – the esthetic experience with all its compelling power. [...] Man was swayed by the serpent; the human ethical personality was **captivated by the demonic personality**. (S. 120-123)

Adin Steinsaltz: The Strife of the Spirit

But having made this case, the question once again arises: “Why cannot these incredible spiritual resources be put into play to make this same Jew manifest his ties to the Almighty by living all his days as a Jew must live he chooses to be close to God? The Alter Rebbe answers this question by drawing on yet another insight from our sages. “*Ain odom choteh, ele im kain nichnas bo ruach shtus*”³ (No one sins against God unless a spirit of folly overcomes him). The sages are not reacting here to the question of how a person who believes in God and His Torah can knowingly commit a specific sin, but rather to the broader question of how anyone aware of God and aware of His will through Torah can ever transgress the Divine will. Why does not the force that can overcome his desire to go on living, and motivate him to choose death rather than cut himself off from God, stand by him in resisting the very desire to sin? The answer is that the *ruach shtus*, **the folly that overpowers him, keeps him from considering what he is about to do**. [...] (S. 119)

Avivah Gottlieb Zornberg: The Particulars of Rapture

Pharaoh as impassive, enigmatic, represents a certain Egyptian ideal: the Sphinx, inexpressive, above human discourse. Ramban detects in this persona the effects of fear. In a similar vein, Rashi quotes the bizarre midrash about Pharaoh’s early-morning expeditions to the river: « “Look, he goes out to the water:” (7:15) – to perform his bodily needs. **For he would make himself into a god**, claiming that he had no bodily needs [...]; he would rise early in the morning, and go out to the Nile to perform his needs there.» Pharaoh **constructs himself as a god, without need**. [...] What Pharaoh denies is the unbearable lightness of being: the meaningless movement of fluids and solids that marks human life. Kundera’s word “lightness,” is the word the midrash uses to describe Pharaoh’s condition: in the moment of defecation, he stands in *kalon*, in shame, whose root is “lightness”. This is the moment of “neediness,” that he must hide at all costs: for to recognize one’s lightness is to experience a radical and unbearable

² Genesis Kap. 3:6:

And the woman saw that the tree was good for food and that it was a delight to the eyes, and the tree was desirable to make one wise; so she took of its fruit, and she ate, and she gave also to her husband with her, and he ate.

וַתֵּרָא הָאִשָּׁה כִּי טוֹב הָעֵץ לְמַאֲכָל וְכִי תֵאָוֶה הוּא לְעֵינָיִם וְנִחְמַד הָעֵץ לְהַשְׂכִּיל וַתִּקַּח מִפְּרִיּוֹ וַתֹּאכַל וַתִּתֵּן גַּם-לְאִישָׁהּ עִמָּהּ וַיֹּאכַל:

³ Vgl. Talmud Babli Sotah 3a

shame. To acknowledge the apertures in one's body – the openings and cavities for which Jews traditionally thank God after each experience of the natural physical process – is to surrender the claim to immortality. [...] Pharaoh's response to such a surrender is to make himself as *kaved*, as heavy, dense, significant, and impregnable as possible: in fact, to make himself god. [...] In midrashic literature, Pharaoh becomes a prototype of the pathology of arrogance. But the point that strikes us forcefully is the **fear of vulnerability** that lies at the heart of such arrogance. [...] Pharaoh, I suggest, closes in the same way all the apertures of his body – including ears and mouth. He will not listen and he will not speak: only so can his *keveduth*, his impermeability, be properly protected.

Ezekiel 29:3 in: Haftara Vaera

דָּבַר וְאָמַרְתָּ כֹּה-אָמַר אֲדַנְי יְהוָה הִנְנִי עֹלֶיךָ פְּרֻעָה מְלֻדָּה-מִצְרַיִם הַתַּנִּים הַגְּדֹל הַרְבֵּץ בְּתוֹךְ אַרְצוֹ אֲשֶׁר אָמַר לִי יְאֹרִי וְאֲנִי עָשִׂיתִנִּי:

Speak these words: Thus said the Lord GOD: I am going to deal with you, O Pharaoh king of Egypt, Mighty monster, sprawling in your channels, Who said, My Nile is my own; I made it for myself.

Abschliessende Gedankenfigur

Bamidbar: Parschat Schlach Lecha Kap. 13: 21, 25-26, 32

So they went up and explored the land, from the desert of Zin until Rehov, at the entrance to Hamath.

כַּאֲנִיעֵלוּ וַיִּתְרוּ אֶת-הָאָרֶץ מִמִּדְבַּר-צִין עַד-רְחֹב לְבַא חֲמַת:

They returned from scouting the Land at the end of forty days.

וַיָּשֻׁבוּ מִתּוֹר הָאָרֶץ מִקֵּץ אַרְבָּעִים יוֹם:

They went, and they came to Moses and Aaron and all the congregation of the children of Israel in the desert of Paran, to Kadesh. They brought them back a report, as well as to the entire congregation, and they showed them the fruit of the land.

וַיָּלְכוּ וַיָּבִיאוּ אֶל-מֹשֶׁה וְאֶל-אַהֲרֹן וְאֶל-כָּל-עֵדֻת בְּנֵי-יִשְׂרָאֵל אֶל-מִדְבַּר פָּאֲרָן קִדְשָׁה וַיָּשִׁיבוּ אֹתָם דְּבַר וְאֶת-פְּלִי-הַעֵדָה וַיִּרְאוּם אֶת-פְּרֵי הָאָרֶץ:

They spread an [evil] report about the land which they had scouted, telling the children of Israel, "The land we passed through to explore is a land that consumes its inhabitants, and all the people we saw in it are men of stature.

וַיִּצְיִאוּ דְבַר הָאָרֶץ אֲשֶׁר תָּרוּ אֹתָהּ אֶל-בְּנֵי יִשְׂרָאֵל לֵאמֹר הָאָרֶץ אֲשֶׁר עָבְרָנוּ בָּהּ לְתוֹר אֹתָהּ אָרֶץ אֲכָלֶת וְיֹשְׁבֵיהָ הוּא וְכָל-הָעָם אֲשֶׁר-רָאִינוּ בְּתוֹכָהּ אַנְשֵׁי מִדּוֹת:

Kap. 15:38 – 41 (= 3. Teil Schma Jisrael)

Speak to the children of Israel and you shall say to them that they shall make for themselves fringes on the corners of their garments, throughout their generations, and they shall affix a thread of sky blue [wool] on the fringe of each corner.

דָּבַר אֶל-בְּנֵי יִשְׂרָאֵל וְאָמַרְתָּ אֲלֵהֶם וְעָשׂוּ לָהֶם צִיצִית עַל-כַּנְפֵי בְגָדֵיהֶם לְדֹרֹתָם וְנָתַנּוּ עַל-צִיצִית הַכְּנָף פִּתְיֵל תְּכֵלֶת:

This shall be fringes for you, and when you see it, you will remember all the commandments of the Lord to perform them, and you shall not wander after your hearts and after your eyes after which you are going astray.

So that you shall remember and perform all My commandments and you shall be holy to your God.

I am the Lord, your God, Who took you out of the land of Egypt to be your God; I am the Lord, your God.

וְהָיָה לָכֶם לְצִיצִית וּרְאִיתֶם אֹתוֹ וּזְכַרְתֶּם אֶת-כָּל-מִצְוֹת
יְהוָה וַעֲשִׂיתֶם אֹתָם וְלֹא-תִתְּרוּ⁴ אַחֲרַי לְבַבְכֶם וְאַחֲרַי
עֵינֵיכֶם אֲשֶׁר-אַתֶּם זָנִיִּים אַחֲרֵיהֶם:

לְמַעַן תִּזְכְּרוּ וַעֲשִׂיתֶם אֶת-כָּל-מִצְוֹתַי וְהִייתֶם קְדוֹשִׁים
לֵאלֹהֵיכֶם:

אֲנִי יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם אֲשֶׁר הוֹצֵאתִי אֶתְכֶם מֵאֶרֶץ מִצְרָיִם
לְהֵיוֹת לָכֶם לֵאלֹהִים אֲנִי יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם:

ה' אֱלֹהֵיכֶם אֱמֶת

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל ה' אֱלֹהֵינוּ ה' אֶחָד

Fazit zu den Traditionssträngen I und II:

Bullshit als Phänomen zwischen Lüge und Wahrheit bewegt sich im Spannungsfeld zwischen erkenntnistheoretischen Perspektiven (Epistemologie, Traditionsstrang I) und anthropologischen Perspektive (Traditionsstrang II). Selbstverständlich gibt es dazwischen fließende Übergänge und spannungsreiche Schnittstellen, bei unterschiedlichen Akzentuierungen.

⁴ Vgl. Raschi **לבבכם אחרי** .ולא תתרו אחרי לבבכם. וְלֹא תִתְּרוּ אַחֲרַי לְבַבְכֶם (תנחומא) — The verb has the same meaning as in (Numbers 13:25), “and they returned from searching (מתור) the land”. (The translation therefore is: AND YE SHALL NOT SEARCH AFTER YOUR OWN HEART). The heart and the eyes are the “spies” of the body — they act as its agents for sinning: the eye sees, the heart covets and the body commits the sin (Midrash Tanchuma, Sh'lach 15; cf. Talmud Yerushalmi Berakhot 1:8).